



Rheda-Wiedenbrück

Flora

Gutschein für Veranstaltung

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Geschäftsstelle der Flora Westfalica, Rathausplatz 8 bis 10 in Rheda, ist zwischen Weihnachten und Neujahr zu den gewohnten Zeiten (montags bis freitags von 10 bis 13 und 14 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 13 Uhr) geöffnet. Heiligabend und Silvester bleibt die Flora-Verwaltung geschlossen. Wer noch ein Weihnachtsgeschenk benötigt, hat am 23. Dezember die Möglichkeit, einen Veranstaltungsgutschein zu erwerben.

Ferien

Öffnungszeiten des Hallenbads

Rheda-Wiedenbrück (gl). Während der Weihnachtsschulferien ist das Hallenbad montags von 12 bis 18 Uhr und an den sonstigen Tagen ganztägig geöffnet. Am Heiligabend und Silvester ist das Bad von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird das Hallenbad von 8 bis 15 Uhr aufgeschlossen, am ersten Weihnachtsfeiertag und Neujahr bleibt es geschlossen.

Museum

Leineweber legt sich schlafen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Für kurze Zeit in den Winterschlaf versinkt das Leinewebermuseum. Vom 24. Dezember bis einschließlich 2. Januar hat das Haus an der Kleinen Straße 11 in der Rhedaer Altstadt geschlossen.

Marienkirche



Lieder von Ivan Rebroff bringt Friedhelm Brill am Neujahrstag in der Wiedenbrücker Marienkirche zu Gehör.

Russisch in das neue Jahr

Rheda-Wiedenbrück (gl). Unter dem Motto „Mein Russland, du bist schön“ wird Bassbuffo Friedhelm Brill am Neujahrstag ab 18 Uhr in der Marienkirche der Franziskaner in Wiedenbrück an der Mönchstraße Lieder von Ivan Rebroff und Alexandra zu Gehör bringen. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.

Vor Jahresfrist hatte Brill mit „Moskauer Nächten“, einer Hommage an seinen Basskollegen Ivan Rebroff, für eine vollbesetzte Marienkirche gesorgt. Mit seiner Partnerin, der Altistin Sabine Nolde (Moderation und Gesang), und der aus Minsk stammenden Pianistin Irina Kolesnikowa gelang es ihm, die Zuhörer in die gefühlvolle Welt der russischen Folklore zu entführen. Nun sind die drei Künstler wieder in der Marienkirche zu hören mit neuen und alten Liedern aus dem unerschöpflichen Repertoire Ivan Rebroffs, und diesmal soll auch eine andere Legende wieder neu entdeckt werden: Alexandra, die „Stimme der Sehnsucht“.

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 23)



Das Eckhaus an der Rosenstraße war früher eine Apotheke. 1922 kaufte es der Handwerker Heinrich Drees, der daraus eine „Puppenklinik“ samt Spielwarengeschäft machte. Bilder: Archiv Jochen Säger (2), dpa



„Bei uns finden Sie alles, was Ihre kranke und gesunde Puppe gebraucht“: So warb „Pupp doktor“ Heinrich Drees 1932 in einer Zeitungsanzeige zum Rhedaer Andreasmarkt für seine Dienste.

Zur Serie

Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeitzeugen in ihrer geschichtskundlichen Serie „Ich war einmal“ eine Stimme.

Zuletzt sind folgende Serienteile erschienen:

- Herrenclub „Eintracht“ (12)
- Rhedaer Schlosspersonal (13)
- Tod am Galgen (14)
- Scharfrichter (15)
- Johanneskirche (16)
- 100 Jahre St. Clemens (17)
- Grenzstreitigkeiten (18)
- Ausflugslokale um 1900 (19)
- Grabplatten der Stadtkirche (20)
- Familie Weinberg (21)
- Andreasmarkt (22)

Apotheker, Bleicher und Schlosssoldaten

Rheda-Wiedenbrück (ng). Das Eckhaus von Anneken Drees, in dem bis vor etwa 30 Jahren Spielsachen verkauft wurden, hat eine lange Geschichte. Um 1700 muss es sein heutiges Erscheinungsbild erhalten haben, ergaben die Recherchen von Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe.

Damals hatte der Hofapotheker Johann Dietrich Huth das Grundstück übernommen und das darauf stehende marode Gebäude von Grund auf sanieren lassen. Huth betrieb die Rhedaer Apotheke, die ursprünglich im Haus „Die Münze“ am Lindenplatz, dem heutigen Doktorplatz, zu finden gewesen war. 1704 verlegte er die Apotheke in das Eckhaus an der Rosenstraße, in dem mehr als

zwei Jahrhunderte später das Spielzeuggeschäft der Familie Drees einzug halten sollte.

1753 übernahm Huths Schwiegersohn Andreas Riese aus Frankenberg an der Eder die Apotheke. Dessen Sohn Johann Dietrich Riese verlegte 1766 erneut den Standort der Apotheke: Diesmal an die Lange Straße, der heutigen Berliner Straße. Erst in diesem Jahr wurde die Apotheke, die zuletzt von Eberhard Stolz betrieben worden war, geschlossen.

Das Eckhaus am heutigen Großen Wall blieb bis 1811 im Besitz der Familie Riese. Dann kaufte es der Bleichermeister Wilhelm Stuchtey, der es 1831 an seinen Sohn Heinrich Wilhelm Stuchtey vermachte. Auch er arbeitete als

Bleichermeister auf den Fürstlichen Bleichen am Steinweg.

1865 ging das Haus in den Besitz des Bäckermeisters Wilhelm Kelp und seiner Frau Katharina Strothmann über. 1880 übernahm sein Sohn Heinrich Kelp – ebenfalls Bäckermeister – das bescheidene Anwesen und erweiterte es um einen Anbau. Die Diele, die bislang für die Viehhaltung genutzt worden war, konnte künftig anders genutzt werden. Ab 1865 bestand das Haus, in das der Pupp doktor“ Heinrich Drees 1922 als neuer Eigentümer einzog, im Wesentlichen aus einem Ladengeschäft mit angeschlossenen Büro- und Lagerräumen.

Die Nachforschungen von Dr. Lewe haben ergeben, dass das

Anneken Drees erfüllt fast jeden Kinderwunsch

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

Rheda-Wiedenbrück (gl). Als Wunschzettel noch mit der Hand geschrieben wurden und das Christkind für die Geschenke unterm Weihnachtsbaum zuständig war, hatte das Spielwarengeschäft von Anneken Drees Hochkonjunktur.

Unzählige Kinder drückten sich an den Scheiben der liebevoll dekorierten Schaufenster die Nasen platt, zeigten mit Fingern auf die Objekte ihrer Begierde und machten ihren Eltern auf diese Weise unmissverständlich klar, was sie sich zu Weihnachten wünschten. Mit etwas Glück saß am Heiligen Abend wirklich die lang ersehnte Schildkröt-Puppe unter dem Tannenbaum, oder die Modelleisenbahn beziehungsweise der Ankerbaukasten kamen nach dem Aufreißen des bunten Geschenkpapiers zum Vorschein.

Für Generationen von Kindern war das Spielwarengeschäft der Familie Drees am Großen Wall, der früher Rosenstraße hieß, erste Anlaufstelle – und das nicht nur, aber eben vor allem, zur Weihnachtszeit. Der Handwerker und Kartonagenhersteller Heinrich Drees hatte das Eckhaus 1922 übernommen. Ging er die meiste Zeit des Jahres seinem eigentlichen Beruf nach, spezialisierte er sich in den Wochen vor Weihnachten auf das Reparieren von Puppen. Das brachte ihm bald den Beinamen „Pupp doktor“

ein. Auch neue Kleider konnten Eltern für die kleinen Spielgefährtinnen ihrer Töchter bei Heinrich Drees erstehen. Um die Outfits der Puppen kümmerte sich unter anderem Weißnäherin Anna Zünkler, die vor allem um Weihnachten im Geschäft von Heinrich Drees mehr als genug Arbeit fand.

Es blieb aber nicht beim Puppenreparieren und -ankleiden. Schon bald erweiterte Drees sein Angebot um Spielzeuge aller Art. Das kleine Fachgeschäft wurde zum Mekka für alle jungen Rhedaer, die auf der Suche nach neuen Spielsachen waren.

Meistens standen die drei Schwestern Anne, Elisabeth und Agnes hinter der Theke. Anneken avancierte schließlich im kollektiven Bewusstsein der Rhedaer Bevölkerung zum Inbegriff einer Spielzeugverkäuferin. Irgendwann hieß es nur noch „Wir gehen zu Anneken Drees“, wenn Eltern und Kinder Nachschub fürs Spielzimmer benötigten.

Das Geschäft florierte. Später erweiterte Anneken Drees das Angebot um Nähzeug und Kurzwaren. Zur Weihnachtszeit war das Ladenlokal oft dermaßen zugestellt mit Waren, dass man sich als Kunde kaum umdrehen konnte, ohne nicht irgendwo anzustoßen. In den 1980er-Jahren war dennoch von jetzt auf gleich Verkaufsschluss. Anneken Drees' Tod bedeutete das jähe Aus. Von Spielsachen träumen seither nur noch die alten Holzbalken des Fachwerkhäuses.



Rauschgoldengel bestimmten zur Weihnachtszeit bei Anneken Drees das Sortiment.

SPD-Kommunalwahlkandidaten



Mit einer verjüngten Kandidatenriege tritt die SPD-Rheda-Wiedenbrück zur Kommunalwahl im Mai kommenden Jahres an. Brigitte Frisch-Linnhoff (vorn, Mitte) will Bürgermeisterin werden.

Hintergrund

Die SPD-Bewerber in den Wahlbezirken: Claudia Schulze (WB 1), Brigitte Frisch-Linnhoff (2), Francesco Trifoglio (3), Peter Berenbrinck (4), Ümit Kahraman (5), Mike Schneider (6), Marco Sänger (7), Dirk Kursim (8), Gudrun Bauer (9), Yeliz Tutkun (10), Daniela Frisch (11), Martina

Mester-Grunewald (12), Hilal Ceylan (13), Kai Albert (14), Jan Goldberg (15), Jörg Ralenkötter (16), Andrea Schneider (17), Michaela Koroch (18) und Florian Fricke (19).

Die Reserveliste der SPD: 1. Brigitte Frisch-Linnhoff (Bürgermeister-Kandidatin), 2. Dirk

Kursim, 3. Michaela Koroch, 4. Peter Berenbrinck, 5. Gudrun Bauer, 6. Francesco Trifoglio, 7. Marina Mester-Grundewald, 8. Marco Sänger, 9. Hilal Ceylan, 10. Mike Schneider, 11. Claudia Schulze, 12. Ümit Kahraman, 13. Yeliz Tutkun, 14. Jan Goldberg, 15. Andrea Schneider.

Zweistelligkeit im Stadtrat ist das Ziel

Rheda-Wiedenbrück (vw). Mit dem Ziel, eine zweistellige Zahl an Mandatsträgern in den neuen Stadtrat zu schicken, geht die Rheda-Wiedenbrücker SPD bei der Kommunalwahl am 25. Mai 2014 an den Start. Sieben Sozialdemokraten gibt es zurzeit in der 39-köpfigen Bürgerversammlung. Und selbstverständlich soll Spitzenkandidatin Brigitte Frisch-Linnhoff am Wahlabend als neue Bürgermeisterin gefeiert werden.

Sie habe „großen Respekt“ sowohl vor der Aufgabe als Topkandidatin als auch vor dem Amt des Bürgermeisters, sagte die 52-jährige Ratsfrau und Mutter dreier Kinder (13, 18 und 20 Jahre), die als Gesamtschullehrerin in Rietberg arbeitet, gestern bei der Vorstellung der SPD-Kandidaten für die Kommunalwahl. „Wir wollen etwas bewegen“, versprach Brigitte Frisch-Linnhoff vollen Einsatz für die SPD. Und dass die Sozialdemokraten das auch können, hätte sich zuletzt durch die Gründung der Gesamtschule und die Schaffung eines städtischen Jugendamts gezeigt. Beides seien mittlerweile erreichte Ziele, für die man aber lange kämpfen müsse.

Einig ist sich die Spitzenbewer-

berin mit dem Fraktionsvorsitzenden Dirk Kursim darin, dass an einer weiteren Haushaltskonsolidierung kein Weg vorbei geht. Um das erfolgreich umzusetzen, „muss man immer alle im Boot haben“, sprach sich Brigitte Frisch-Linnhoff für eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Fraktionen in dieser Sache aus. Alle Aufgaben und Ausgaben gehörten in diesem Zusammenhang auf den Prüfstand, unterstrich Kursim. Ob neue Stadthalle oder Stadtwerkgründung – es müsse bei allem noch einmal „von Anfang an nachgedacht“ werden.

Handlungsbedarf sieht die Bewerberin ums Bürgermeisterinnenamt vor allem im Bereich des kommunal-sozialen Wohnungsbaus („Mieten müssen bezahlbar bleiben“), bei der Integration insbesondere von Werkvertragsarbeitern („Diese sichern zurzeit den Bevölkerungszuwachs in Rheda-Wiedenbrück“) sowie im Bereich der Jugendpolitik. Es fehle in der Doppelstadt an Möglichkeiten und Räumlichkeiten für junge Menschen, ihre Freizeit zu verbringen. Ein Jugendparlament müsse installiert werden, sprach sie sich gegen einen „Schülerhaushalt“ aus.